

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halber: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshof, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Volme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Ralbert, Ohl, Kupperberg, Kadebornwald, Brederfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil in, Halber i. W. Fernsprecher Nummer 442, Amt Halber. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halber

Nr. 191. Informativpreis: 1 mm Höhe, 1 mm breit 8 Reichspennig. für Behörden, Finanzangelegenheiten u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig. Offertgebühren: 10 Reichspennig und Porto. Halber. Samstag, den 16. August. Erscheint wöchentlich 6 mal. Gratz betragen: „Zeitgeschichten im Wochenbild“, „Ludmanns Sonntagsblatt“, „Ferd und Scholle“, „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“. 1930

Die heutige Ausgabe umfasst 8 Seiten.

Kleine Zeitung für eilige Leser

Der deutsche Geschäftsträger in Warschau erwiderte dem polnischen Außenminister auf dessen Reklamation wegen der Treibranz-Note, die deutsche Politik habe stets eine Revision der deutsch-polnischen Grenze auf friedlichem Wege erstrebt. Von Deutschland wird Danemark zu Verhandlungen wegen der Streiffrage über die Beschränkung der dänischen Viehereinfuhr eingeladen. Poincaré veröffentlichte antizipatorisch der Debatte über die Korridorfrage wieder einen Artikel, der sich in maßlosen Angriffen gegen Deutschland ergeht. Ein Orkan über der Nordsee brachte der Schifffahrt am dem Küstengebiet schwere Gefahren.

Mit- und gegeneinander.

Schweres Prophezeien. Die Weistbegünstigung. Die Verbotstafel. Das bekannte Scherzwort: „Schwierigkeiten sind dazu da, um überwunden zu werden“, spricht sich zwar sehr leicht aus, namentlich dann, wenn man an der Arbeit dieses Überwindens wenig oder gar nicht beteiligt ist, aber im praktischen Leben kommt es denn doch nicht bloß auf das Wollen, sondern auch und vor allem auf das Können an. Auf das Maß der eigenen Kraft nicht bloß, sondern auch auf Größe und Zahl dieser Schwierigkeiten. Und der Berg von Schwierigkeiten, vor die die Reichsregierung gestellt ist, wächst zusehends an Höhe und Breite. Handelspolitisch von größter Wichtigkeit ist die Entscheidung in der bekannten Streiffrage der Vulten- und Kassejelle, also zunächst einer Kündigung oder Nichtkündigung des deutsch-polnischen Handelsvertrages, schwierig, weil die Folgen sehr bedeutsam sind, ob man nun die Kündigung befürwortet oder sie ablehnt. Wenn man nur über den Umfang dieser Folgen nach der einen oder nach der anderen Seite wirklich Genaueres wüßte, also über die wirtschaftlichen Wirkungen nach innen und außen, die eine solche Kündigung und die ihr später folgenden gegenüber anderen Staaten auslösen werden...! Aber Prophezeien auf politischem Gebiet ist schon eine nützliche Sache, stößt außerdem in der Regel auf heftigen Widerspruch, — beim Wirtschaftspolitischen wird's aber ganz schlimm! Da trifft das Wort von der „Unabsehbarkeit“ der Folgen durchaus zu, wenn man nämlich über das Morgen hinweg auf das Übermorgen schaut. Denn das wirtschaftliche Mit- und Gegeneinander im eigenen Lande, dann der verschiedenen Staaten, ja schließlich der Kontinente ist so verwickelt, so empfindlich geworden, daß die Folgen gewollter oder ungewollter Störungen oft ganz anders sind, als selbst kluge Köpfe glaubten, sie voraussehen oder voraussetzen zu können.

Beim Streit über die Agrarzölle war ja der Drehpunkt, also die Hauptschwierigkeit, auch etwas, was sonst gerade im entgegengesetzten Sinne, nämlich einer Befestigung handels- und zollpolitischer Schwierigkeiten, gewirkt hat: die Meistbegünstigung. Durch sie wurde bewirkt, daß ein Staat, der mit einem anderen einen Handelsvertrag einschließlich der Meistbegünstigung abgeschlossen hatte, zollpolitisch nicht schlechter behandelt wurde als ein drittes Land. Und wenn der Vertragspartner seine nicht vertraglich gebundenen Zölle erhöhte, dann trat dies gleichmäßig alle anderen Staaten, mit denen Verträge abgeschlossen waren. Darum galt die Vereinbarung einer solchen gegenseitigen Meistbegünstigung als ein besonders wertvolles Zugeständnis und ist es auch. Allerdings machte sie auch die besondere zollpolitische Besserbehandlung irgendeines Vertragspartners unmöglich, — wenigstens theoretisch. Denn es gibt ja nicht wenige Wege, die Einfuhr irgendeines Landes z. B. durch ein Entgegenkommen auf dem Gebiet der Verkehrstarife besonders gut zu behandeln. Derartige ist in dem heutigen Europa mit seinen politischen Verknüpfungen und Gegenabhängigkeiten, die natürlich auch auf die wirtschaftspolitischen Beziehungen abfärben, viel öfter der Fall, als man — nach außen hin bekannt werden läßt. Der Grundgedanke einer Konkurrenz der „meistbegünstigten“ Staaten unter den gleichen zollpolitischen Bedingungen steht dann nur auf dem Papier. Und schwierig ist es nicht, solche Umwege und Umgehungen zu machen. Der andere, der eine tatsächliche Schlechterbehandlung befürchten zu müssen glaubt, sich nicht auf den „guten Willen“ des Vertragspartners verlassen mag, sucht natürlich „schwarz auf weiß“ solche Umgehungen von vornherein zu verbieten, — und hierin liegt ein Teil der großen Schwierigkeiten, denen z. B. die langjährigen Handelsvertragsverhandlungen Deutschlands mit Polen unterlagen.

Gerade mit diesem „guten Willen“ Polens ist's ja überhaupt eine eigenartige Sache! Der Warschauer Außenminister hat die bekannten Ausführungen des Reichsministers Trebianski sehr — fünf Tage, nachdem sie gefallen waren! — als einen „Angriff auf die Integrität des polnischen Staatsgebietes“ bezeichnet und zum Gegenstand eines offiziellen Protestes gemacht. Dann müßte er freilich auch gleich protestieren gegen recht zahlreiche z. B. zustimmende Äußerungen, die selbst in den ehemaligen Ententestaaten über die Art laut wurden, wie man in Versailles die Grenzen des neuen polnischen Staates gezogen hat. Der Außenminister Jalecki mag vielleicht gerade durch solche Stimmen der Billigung des deutschen Standpunktes zu seinem Protest veranlaßt worden sein, der freilich nur der Wiederhall der französischen Einstellung zu der Trebianski-Rede ist: Am Ver-

Friedliche Revision von Versailles Deutsche Antwort an Polen.

Auch Poincaré meldet sich.

Die kürzliche Rede des deutschen Ministers über die fast nicht zu ertragenden Verhältnisse an der deutschen Ostgrenze hat in Polen ziemlich Aufregung hervorgerufen und das polnische Außenministerium läßt denn auch eine Verlautbarung in die Welt gehen, in der ziemlich unverhohlen eine Rechtfertigung von Seiten Deutschlands verlangt, andererseits aber eine Störung der nachbarlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen an die Wand gemalt wird. Die amtliche polnische Verlautbarung hatte folgenden Wortlaut:

Unverzüglich nach der Rückkehr aus Neval hat Herr Minister Jalecki mit dem deutschen Geschäftsträger in Warschau eine Unterredung gehabt, die mit der letzten Rede des Reichsministers Trebianski im Zusammenhang steht. Minister Jalecki hat im Namen der polnischen Regierung in entschiedener Weise formellen Protest eingelegt gegen das Hervortreten eines Mitgliedes der Reichsregierung, das gegen die Integrität des polnischen Staates gerichtet ist. Der Minister hat darauf hingewiesen, daß derartige Äußerungen jede Tätigkeit innerhalb der Beziehungen zwischen den beiden Staaten unmöglich machen, ja noch schlimmer, Stimmungen schaffen, die zu den Grundsätzen friedlicher Zusammenarbeit im Widerspruch stehen.

Merkwürdigerweise erwähnt die polnische Verlautbarung nichts von der zweiten Rede Trebianski, in der er etwaigen Mißverständnissen seiner ersten Ausführungen entgegenzutreten und beklundete, daß er selbstverständlich mit seinen Darlegungen nicht entfernt an eine gewaltsame Änderung der bestehenden Verhältnisse im Osten gedacht habe, sondern sich streng im Rahmen der friedlichen Verständigungsmöglichkeiten gehalten habe.

Die deutsche Gegenerklärung.

Unmittelbar wird denn auch bekanntgegeben, was der deutsche Geschäftsträger in Warschau dem polnischen Minister geantwortet hat, das ebenfalls in dem polnischen Alarmruf verewogen wurde. Der deutsche Geschäftsträger erwiderte, daß ihm eine Diskussion über die Rede des Reichsministers Trebianski nicht möglich sei, und hat darauf hingewiesen, daß nach seiner Kenntnis in der Rede des Reichsministers Trebianski nichts enthalten sei, was die Grundlage der deutsch-polnischen Beziehungen verändere oder mit den geltenden Verträgen nicht im Einklang stehe. Insbesondere sei es unsinnig, zu glauben, Minister Trebianski habe an eine kriegerische Änderung der Grenzen denken können. Die deutsche Außenpolitik

Die heutige Ausgabe umfasst 8 Seiten.

habe bisher immer den Grundsatz hochgehalten, eine Revision der deutsch-polnischen Grenze auf friedlichem Wege zu erstreben. Das sei allgemein bekannt. Jede deutsche Regierung habe diese Auffassung vertreten. Darüber könne kein Zweifel herrschen. Die maßgebenden Kreise in Berlin stehen ohne Frage zu den Erklärungen des Geschäftsträgers. Darüber hinaus und wohl nirgendwo im deutschen Volke hat sich bisher die geringste Abweichung von dieser Meinung bemerkbar gemacht. Die polnische Erregung konnte also nur offene Türen einrennen und erscheint wenig gerechtfertigt. Sie dürfte auch von diesem Gesichtspunkt aus jenseits der deutschen Grenzen gewürdigt werden, wenn nicht eine bestimmte Voreingenommenheit angenommen werden muß, wie sie bei dem ehemaligen französischen Ministerpräsidenten Poincaré sicher vorhanden ist, der soeben ebenfalls das Wort zu der Korridorfrage ergreift. Er spricht sich nämlich auf das schärfste gegen jede Verständigungsmöglichkeit aus.

Was Poincaré sagt.

Der hartnäckige Deutschhasser meint, Deutschland wolle den Versailler Vertrag zerstören und bedrohe mit seiner Revisionstaktik, die von der Rückgliederung des Saargebietes über den Anschluß Österreichs auf die Abschaffung des polnischen Korridors und das Verlangen nach den alten Kolonien gehe, alle Länder Europas. Deutschland wolle nichts anderes, als seine Niederlage mit einer Revanche und einem grenzenlosen Gebietszuwachs wieder ausgleichen.

„Stellen wir uns vor“, fährt Poincaré fort, „daß der Danziger Korridor aufgehoben oder wesentlich verkleinert worden sei. Die Einwohner Ostpreußens werden sich sicherlich freuen, aber die Polen werden sich nie mit der ungerechten Rückkehr zu Deutschland zufrieden geben können. Man würde also nur im Herzen Europas zwei Brandherde schaffen, deren Flammen bei der ersten Gelegenheit den ganzen Kontinent ergreifen müßten. Wenn Deutschland das will, muß es sich klar äußern; aber es darf nicht versuchen, die Revision des Versailler Vertrages auf dem Umweg über den Europapakt zu erreichen. Frankreich kann und darf darauf niemals eingehen.“

Interessant ist es, daß Poincaré nebenbei einen Seitenhieb gegen Briand's Paneuropäismus führt. Seine Feindschaft gegen die Politik des jetzigen französischen Außenministers ist bekannt. Aber mit allem Born wird Poincaré nicht hindern können, daß die vernünftigen Leute in Europa, mögen sie in Frankreich, in Deutschland oder anderswo sitzen, sich weiter bemühen werden, die jetzigen unhaltbaren Zustände durch bessere und gerechtere zu ersetzen.

Das wild gewordene Barometer

Sturm, Schnee und Hitze.

Schnee in den Hundstagen.

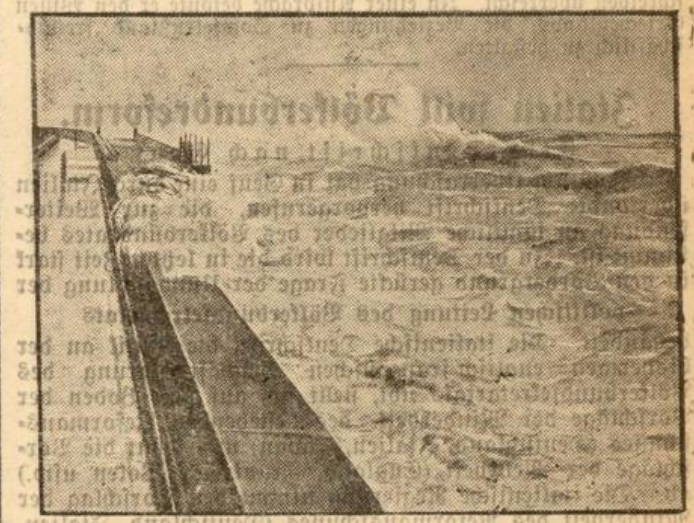
An der Küste der Normandie herrscht ein zyklonartiger Sturm, wie er um diese Jahreszeit nur selten beobachtet worden ist. Zwischen Deauville und Trouville mußte der Schiffsverkehr vollständig eingestellt werden. Die Fischerboote haben in aller Eile die schützenden Häfen aufgesucht und selbst der Passagierverkehr zwischen Le Havre und Trouville konnte nicht durchgeführt werden. In La Rochelle wütete der Sturm ebenfalls mit großer Gewalt. Ein kleiner französischer Schlepper, der einen Dampfer im Schlepptau hatte, wurde von den Sturzwellen an den Strand geworfen. In Poissy wurde ein bisher noch nicht dagewesenes Naturschauspiel verzeichnet. Das Barometer war in den letzten Tagen bereits wesentlich gefallen und der Himmel vollkommen bedeckt. Dann fiel während einer halben Stunde Schnee und bedeckte den Erdboden mit einer feinen Schicht, die aber bald zerrann.

50 Grad Hitze in Marokko.

In Französisch- und Spanisch-Marokko herrscht seit einigen Tagen eine furchtbare Hitze, die noch durch heiße Staubwinde sehr viel unträglicher gestaltet wird. In Marokko-Stadt stieg das Thermometer auf 49 Grad Celsius im Schatten. In anderen Punkten wurden 45 bis 48 Grad gemessen. In Scharfauen in Spanisch-Marokko wurden sogar 50 Grad verzeichnet.

Orkan über der Nordsee.

Aber der Nordsee wütet ein schwerer, orkanartiger Sturm, der für die Schifffahrt und die Küstengebiete ernste



Gefahren mit sich bringt. Es werden Stürme mit der für diese Jahreszeit ungewöhnlichen Windstärke 10 gemeldet. Eine große Anzahl von Schiffen mußte in den Häfen Schutz suchen. Die Deutsche Seewarte hat für die ganze Nordsee Sturmwarnungen ergehen lassen. Die starken Regengüsse, die über die Hamburger Gegend niedergegangen sind, lassen mit Hochwasser bis drei Meter über dem Normalstand rechnen. Ebenso melden die Nordseeinseln neben den heftigsten Stürmen gewaltige Wellenbrüche.

feinem Wert zu üben, können uns selbst keine großen Nutzenleber nicht verbieten.

Polnische Rundschau

Deutsches Reich. Kündigungen beim Statistischen Reichsamt. Am Statistischen Reichsamt wurden Kündigungen für

etwa 330 Angestellte ausgesprochen. Sie scheiden zum Teil bereits zum 1. Oktober, zum Teil zu späteren Terminen aus ihren Stellen aus. Wie halbamtlich mitgeteilt wird, dürfte damit die geplante große Abbaumaßnahme im statistischen Reichsamt im großen und ganzen durchgeführt sein. Dagegen dürften sich Abbaumaßnahmen in einzelnen Fällen auch noch auf die nächsten Monate erstrecken. Die erfolgten Kündigungen betreffen etwa 15 Prozent der Angestellten des statistischen Reichsamtes.

Um den deutsch-finnischen Handelsvertrag.

Das Reichskabinett hat sich Freitag abends mit der vorgelegten Kündigung des deutsch-finnischen Handelsvertrages beschäftigt, kam aber bis gegen Abend nicht zu einer Entscheidung. Aus Regierungskreisen wurden übrigens Zweifel daran laut, daß eine Kündigung zustande kommen werde. Man werde wohl vielmehr einen Bevollmächtigten zu Sonderverhandlungen nach Helsinki schicken, der wegen des Butter- und Käsejolls ein Zusatzabkommen zum deutsch-finnischen Handelsvertrage zu vereinbaren suchen werde.

Beförderungsberechtigte Kriegsbeschädigte.

Das Ergebnis der letzten Zählung der Kriegsbeschädigten liegt vor. Danach sind zurzeit 839 396 Kriegsbeschädigte versorgungsberechtigt. Die Zahl der Beschädigten ist seit 1924 um 118 465, im letzten Jahr allein um 31 800 gestiegen. Durch die Notverordnung vom 26. Juli 1930 wird vom 28. Juli 1930 ab an sich die Möglichkeit, noch nachträglich eine Rente zu erlangen, stark beschränkt. Die künftige Entwicklung hängt zunächst von der Haltung des neuen Reichstages zu der von der Regierung getroffenen Regelung ab.

Sächsische Notverordnungen.

Der Rechtsausschuß des Sächsischen Landtages hatte einer Änderung der Grundsteuer und der Stempelsteuer zugestimmt. Bei der Stempelsteuer handelt es sich um die Beseitigung des Zustandes, daß Sachsen die höchsten Gebühren im ganzen Reich erhebt. Für Baupartassen, für wohltätige Stiftungen und Jugendpflegevereine soll Steuerfreiheit eintreten. Die sächsische Regierung hat die beiden Gesetzesnovellen jetzt im Wege der Notverordnung eingeführt, weil die Verlegung des Landtages ihre ordnungsmäßige Erledigung verhinderte.

Memelland.

Keine Lösung der inneren Krise.

Der Gouverneur des Memelgebietes, Merlys, hat den bisherigen Landesdirektor Reischs zum Präsidenten des Memeler Landesdirektoriums ernannt. Die Ernennung soll die Beendigung der seit Ende Mai d. J. anhaltenden Regierungskrise anstreben. Der Erfolg ist fraglich, da Reischs auf der Seite des Präsidenten Kadgiehn steht, dem im Mai ein Mißtrauensvotum durch die Landtagsmehrheit ausgesprochen wurde. Reischs gehört der großlitauischen Richtung an. Von den Kandidaten, die von der Landtagsmehrheit dem Gouverneur benannt wurden, ist niemand zum Präsidenten ernannt worden, obwohl dies der Konvention des parlamentarisch-demokratischen Regimes in Memelgebiet entspräche.

Kanada.

Beschränkung der europäischen Einwanderung.

Die kanadische Regierung wird in den nächsten Tagen eine Erklärung veröffentlichen, durch die im Hinblick auf die gegenwärtige Arbeitslosigkeit in Kanada die Einwanderung aus sämtlichen Ländern erheblich beschränkt wird. Die Zuwanderung aus Europa soll in Zukunft, mindestens für eine Übergangszeit, so gut wie ganz unterbunden werden. Auch für die britischen Zuwanderer werden in Zukunft die Bestimmungen, daß sie ausreichendes Kapital besitzen müssen, viel schärfer angewendet werden als bisher.

Aus In- und Ausland

Kopenhagen. Wie das dänische Außenministerium bekanntgibt, ist der dänischen Gesandtschaft in Berlin von der deutschen Regierung mitgeteilt worden, daß diese zu Verhandlungen zwischen deutschen und dänischen Sachverständigen über die Frage der Einschränkung der Vieheinfuhr bereit sei.

Zürich. Der Schweizerische Bundesrat beantragte beim Parlament, die Amtsdauer des Nationalrats und des Ständerats von drei auf vier Jahre zu erhöhen und die Wahlzahl, auf die der Nationalrat zu wählen ist, von 20 000 auf 22 000 zu erhöhen.

Moskau. Der neue Gesandte Griechenlands, Palaras, ist eingetroffen und hat Kalinin sein Beglaubigungsschreiben überreicht. In einer Ansprache betonte er den Willen Griechenlands, die Beziehungen zu Sowjetrußland freundschaftlich zu gestalten.

Italien will Völkerbundreform.

Eine Denkschrift nach Genf.

Ziemliche Überraschung hat in Genf eine durch Italien übersandte Denkschrift hervorgerufen, die zur Weiterleitung an sämtliche Mitglieder des Völkerbundes bestimmt ist. In der Denkschrift wird die in letzter Zeit stark in den Vordergrund gerückte Frage der Umwandlung der politischen Leitung des Völkerbundes sekretariats

behandelt. Die italienische Denkschrift, die Kritik an der bisherigen englisch-französischen Geschäftsführung des Völkerbundes sekretariats übt, stellt sich auf den Boden der Vorschläge der Minderheit des bestehenden Reformausschusses (Deutschland, Italien, Japan) und lehnt die Vorschläge der Mehrheit (England, Frankreich, Polen usw.) ab. Die italienische Regierung nimmt den Vorschlag der Minderheit des Reformausschusses (Deutschland, Italien, Japan) auf und fordert, daß die oberste politische Leitung des Völkerbundes sekretariats in die Hände eines Kontrollorgans gelegt werden soll, das aus dem Generalsekretär, den fünf Untergeneralsekretären und dem jeweils zuständigen Abteilungsleiter bestehen soll. Das sei die einzige Bürgschaft, daß die Interessen aller Mitgliedsstaaten in der Führung des politischen Geschäfts des Völkerbundes sekretariats beachtet würden. Die Reform des Völkerbundes sekretariats sei unbedingt notwendig geworden, von der Durchführung dieser Reform hänge die Lebensfähigkeit und die Entwicklung des Völkerbundes ab.

Neue Verhandlungen mit Finnland.

Das Ergebnis der Kabinettsberatungen.

Das Reichskabinett schloß seine Beratungen über den deutsch-finnischen Handelsvertrag vorläufig ab. Das Ergebnis der Besprechungen war der Beschluß, mit Finnland nochmals wegen der Neugestaltung des Wirtschaftsabkommens in Verbindung zu treten. Ein Vertreter der Reichsregierung ist nach Helsinki entsandt worden, um über ein Zusatzabkommen betreffs Neugestaltung der Rölle für Molkereierzeugnisse zu verhandeln.

Der Polizeistreit zwischen dem Reich und Thüringen.

Das thüringische Kabinett befaßte sich erneut mit der Sperrung der Polizeizuschüsse durch das Reich. Das Reich fordert Rückzahlung zuviel gewährter Polizeigelder. Im thüringischen Kabinett bestand Einmütigkeit darüber, daß die Landesregierung keinerlei Anlaß habe, dieser Forderung Folge zu leisten. Von Bedeutung ist die Feststellung des Finanzministers Baum, daß Thüringen durch der Einnahmeausfall nicht in finanzielle Schwierigkeiten geraten werde.

Tarif im Ruhrbergbau wird gekündigt.

Der Zechenverband will die Produktionskosten senken.

Der in Essen zusammengetretene Verband der Zechenbesitzer faßte den erwarteten Beschluß, den bestehenden Tarif im Ruhrbergbau fristgemäß zum 30. September dieses Jahres zu kündigen. Zweck der Kündigung soll die Einleitung von Verhandlungen mit den Gewerkschaften sein. Die Zechenbesitzer halten angesichts der Entwicklung des Absatzes und der Preise eine Produktionskostensenkung für unumgänglich.

Der Konflikt in der sächsischen Metallindustrie.

Im Tarifstreit der sächsischen Metallindustrie wurden in Dresden vor dem Schlichter Vorverhandlungen geführt. Sie ergaben keine Einigung.

Kriegsrecht über Peshawar.

Fliegerbomben als Sendboten europäischer Kultur.

Der Vizekönig von Indien hat über das Gebiet von Peshawar das Kriegsrecht verhängt. Damit sind dem Oberbefehlshaber der Nordarmee außerordentliche Befugnisse eingeräumt worden.

Britische Bombengeschwader werfen weiterhin alle Gegenden, in denen man Ansammlungen von Afrikanern vermutet. Die akute Gefahr für Peshawar wird als beseitigt angesehen.

Programmreden in Siegnitz und Düsseldorf.

Eine Rede Dr. Wirths in Siegnitz.

Der neue Spitzenkandidat der niederschlesischen Zentrums- partei, Wahlkreis Siegnitz, Reichsinnenminister Dr. Wirth, hielt in Siegnitz eine Wahlrede, in der er erklärte, der Osten und der Westen seien die besonderen Sorgenkinder Deutschlands geworden. Zu der Wiederaufbaupolitik nach einem verlorenen Kriege habe es bisher kein Programm gegeben. Der Reichstag brauche eine sichere republikanische Mehrheit. Stegerwald, Brüning und er, der Redner, seien Vorkämpfer der sozialen Gesetzgebung. Sie lehnten es ab, soziale Reaktionen zu werden. Ob es möglich sein werde, die soziale Gesetzgebung der letzten Jahre zu retten, wisse man noch nicht. Wenn es gelinge, dann werde das eine Großtat der Deutschen Republik sein.

Diese Preise ...

für reguläre Ware
beweisen Ihnen bes-
ser als viele Worte

Schlafzimmer

echt Eiche
Kleiderschrank 180 cm breit
2 Betten
2 Nachtkonsolen m. Glasplatten
1 Frisiertoilette mit Glasplatten
2 Stühle mit Polster und Bezug
1 Hocker mit Polster und Bezug

nur RM 550.-

Wohn-Küche

natur lackiert
Büffet 170 cm breit
mit Kühl- und Brotschrank
Anrichte, auch mit Linoleum
ausgelegt
Tisch und 2 Stühle
Handtuchhalter und Fußbank

nur RM 350.-

Schlafzimmer

echt Eiche
Kleiderschrank 200 cm breit
2 Betten
2 Nachtkonsolen mit Glasplatten
1 Frisiertoilette
2 Stühle mit Polster und Bezug
1 Hocker mit Polster und Bezug

nur RM 595.-

Unsere Zahlungserleichterungen ermöglichen

Möbelhaus Aug. E.

Zweiggeschäft: Lüneburg

Dr. Scholz über staatspolitische Aufgaben.

In Düsseldorf sprach der Parteiführer Dr. Scholz über Deutsche Volkspartei und staatspolitische Sammlung. Es habe sich gezeigt, daß die Sozialdemokratie unfähig zu positiver Aufbauarbeit sei. Trotz aller Schwierigkeiten dürfe die staatsbürgerliche Sammlung nicht fallengelassen werden, sondern nach der Wahl müsse sie mit großer Intensität weiter betrieben werden. Eine großzügige Reichsreform mit dem Ziele des Einheitsstaates müsse verwirklicht werden. Ferner müßten wir uns auf unsere bodenständige deutsche Kultur besinnen.

Aus der Wahlbewegung.

—c Rönigk, 15. Aug. Eine große öffentliche Volksversammlung, veranstaltet von der Ortsgruppe Dhl der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Kreis Oberbergisch-Land fand am Donnerstagabend im Gasthof Sura hier selbst statt. Der Saal war bis in die äußersten Ecken besetzt. Kurz vor 9 Uhr eröffnete der Vorsitzende Walter Mürmann mit Worten der Begrüßung die Versammlung und erteilte dem Pg. Ziet aus Köln das Wort zu seinem Vortrage. Der vorgelesene Redner „Dr. Krummacher“ war plötzlich verhindert. Pg. Ziet referierte in sachlichen Ausführungen über den „Verfall der Verträge“ und „Dawes-Plan“ und streifte das Volksbegehren bezw. den Young-Plan und kennzeichnete ferner die verworrene Politik seit 1918. Als 2. Redner trat Pg. Frielingsdorf auf den Plan, streifte in seiner Rede die bis betriebene Politik insbesondere der Staatspartei. Zur Diskussion lagen keine Anmeldungen vor. Pg. Fr. referierte dann noch über den Beitritt zur Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Pg. Ziet über den Wahlkampf. Gegen 11½ Uhr ergriff Pg. W. Mürmann das Schlusswort und dankte allen im Namen der Ortsgruppe Dhl für den zahlreichen Besuch. Anschließend wurde die 1. Strophe des Deutschlandliedes gesungen. Gegen 12 Uhr hatte die stürmisch verlaufene Volksversammlung ihr Ende erreicht.

—(Lüneburg, 15. Aug. Der Kreisverein der Deutschen Volkspartei Altes-Lüneburg tagte am Donnerstag, dem 14. August in Lüneburg. Die Sitzung erfreute sich

Leben. Nur wenn die evangelischen Christen sich der Mitverantwortung für die Gestaltung des politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens vor Gott bewußt werden, kann das innerlich faule Parteiwesen überwunden werden. Nicht Revolution, sondern Reformation des politischen Lebens ist daher die Lösung des Christlichsozialen Volksdienstes. Das bedeutet die Ablehnung jeder Katastrophenpolitik nach innen und außen. Wir erkennen den Staat als göttliche Ordnung an. Er findet Inhalt und Begrenzung in dem göttlichen Sittengesetz. Wir sind zur ehrliehen Mitarbeit am heutigen Staat bereit. Wir werden jede verantwortungsbewußte Regierung unterstützen, die die dringende Aufgabe der Gesundung der Reichsfinanzen, der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und der Rettung der Landwirtschaft unter Ausschöpfung aller verfassungsmäßigen Möglichkeiten in Angriff nimmt. Wir lehnen jede Klassenfront und jeden Klassenkampf, ob sie von rechts oder links, vom Marxismus oder vom Kapitalismus kommen, ab. Wir lehnen den Abbau der Sozialpolitik ab, ohne uns der Notwendigkeit der Reform zu verschließen. Mehr als die wirtschaftliche Not bedroht die seelische Zerrüttung die Grundlagen von Volk und Staat. Wir fordern stärksten Einfluß staatlicher Hilfe zum Schutz der Familie und insbesondere der Kinder. Wir fordern eine Neugestaltung des Gerechts in christlichen Sinne. Wir fordern ein Reichsschulgesetz, das die freie Entfaltungsmöglichkeit der christlichen Weltanschauung sichert. Wir fordern Freiheit und Schutz für die Entfaltung der Kirchen und der religiösen Gemeinschaften in ihrer Liebesaktivität. Wir fordern eine energische Bekämpfung von Schund und Schmutz.

Schiele und Oldenburg-Januschau.

In der Öffentlichkeit war die Nachricht verbreitet worden, daß der Kammerherr von Oldenburg-Januschau zum Landvolkführer Reichsminister Schiele gegangen sei und ihm den Vorschlag gemacht habe, die neugegründete Landvolkpartei aufzugeben und zur Deutschnationalen Volkspartei zurückzukehren. Im Zusammenhang hiermit wurde ein Gerücht wiedergegeben, wonach es der Reichspräsident gewesen sei, der die Besprechung zwischen Schiele und Oldenburg-Januschau zustande gebracht habe. Wie die Landvolkpartei durch die Mitteilung, ist die Meldung über eine Rückkehr Schieles zur Deutschnationalen Volkspartei völlig unzutreffend. Es habe eine Unterredung zwischen dem Kammerherrn von Oldenburg-Januschau und dem Minister Schiele stattgefunden, die sich um rein lokale Verhältnisse Ostpreußens gedreht habe. Von der Frage einer Rückkehr Schieles zur Deutschnationalen Volkspartei sei in dieser Unterredung kein Wort gesprochen worden. Kammerherr von Oldenburg-Januschau läßt erklären, daß in seiner Unterredung mit dem

Unbezahlbare Mieten.

80 Prozent der Wohnungsuchenden können nicht 50 Mark Monatsmiete zahlen.

Die Deutsche Bau- und Bodenbank A.-G., Berlin, an der neben einigen öffentlichen Banken das Reich beteiligt ist und deren Aufgabe es ist, die Bautätigkeit durch Gewährung von Baurekrediten zu fördern, legt jetzt einen Bericht vor, in dem die Entwicklung der deutschen Bauwirtschaft im ersten Halbjahr 1930 geschildert wird.

Im ersten Halbjahr 1930 war bei der Bauwirtschaft ein rascher Rückgang festzustellen. Insbesondere der Wohnungsbau kam nur sehr langsam in Gang, da einmal gewisse Schwierigkeiten in der Kapitalbeschaffung sich geltend machten und andererseits viele Stellen eine weitere günstige Entwicklung des Pfandbriefmarktes abwarteten. Die Tendenz zur Zurückhaltung in der Inanspruchnahme neuer Wohnungsbauten wurde dadurch verstärkt, daß der Bedarf allgemein nur schwer übersehbar geworden ist. Die Nachfrage nach allen Arten von Neubauwohnungen ging zurück, vor allem deswegen, weil auch die durch Vergabe öffentlicher Mittel verbilligten Neubaumieten vielfach nicht mehr im richtigen Verhältnis zu dem Einkommen der breiten Massen der Bevölkerung stehen. Dieser Zustand wird durch die ungewöhnlich hohe Arbeitslosigkeit noch verschärft.

Nach den statistischen Erhebungen sind 81,3 Prozent der gesamten Wohnungsuchenden nicht in der Lage, eine Miete zu zahlen, die 50 Mark im Monat überschreitet. Der Rückgang der Nachfrage an Neubauwohnungen bedeutet jedoch nicht, daß der an sich bestehende Wohnungsbedarf einigermaßen befriedigt wäre. Es wird notwendig sein, Wohnungstypen zu schaffen, die den berechtigten Anforderungen an Rauminhalt, Luft und Licht genügen, aber sonst von einfacher Ausstattung sind. Auch wird zu prüfen sein, ob die amtlichen Gebühren oder die Nebenkosten von Neubauvorhaben nicht herabgesetzt und das baupolizeiliche Verfahren nicht vereinfacht werden kann.

Die Wohnbauplanungen in den ersten Monaten 1930 blieben weit hinter denjenigen der gleichen Monate des Vorjahres zurück. Die Wohnungsbau-genehmigungen in 92 Groß- und Mittelstädten stellten sich im ersten Halbjahr 1930 auf 44 100 gegen 70 500 im ersten Halbjahr 1929. Während in den ersten beiden Monaten des laufenden Jahres infolge der milden Witterung die Zahl der Baubeginne die der beiden ersten Monate des Vorjahres übersteigt, konnten sie in den folgenden Monaten die entsprechenden Zahlen des Vorjahres auch nicht annähernd erreichen. Die Zahl der monatlich fertiggestellten Wohnungen ist jedoch infolge zahlreicher aus dem Vorjahre unvollendet übernommener Wohnungen (etwa 170 000) bedeutend höher als die in den entsprechenden Monaten des Vorjahres.

Der Anteil der gemeinnützigen Baugesellschaften am Wohnungsbau ist im Jahre 1929 infolge des zunehmenden Anteils der Großstädte am Gesamtwohnungsbau gestiegen. Die Bautätigkeit für öffentliche Bauten war im ersten Halbjahr 1930 umfangreicher als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Auch die Zahl der Baubeginne gewerblicher Gebäude hat sich im Vergleich zum ersten Halbjahr 1929 erheblich vergrößert. Die Bauerlaubnisse sind dagegen geringer geworden. Die geringe Bautätigkeit führte zu einer Abschwächung des Absatzes der Baustoffindustrie. Die Baustoffpreise sind im allgemeinen nicht wesentlich zurückgegangen, doch scheint sich allmählich eine Preislenkung durchzusetzen. Auf dem Arbeitsmarkt hat sich der Rückgang der Bautätigkeit besonders stark ausgewirkt. Die Zahl der Arbeitslosen des Bau- und Baunebengewerbes erreichte im ersten Vierteljahr 1930 annähernd diejenige der entsprechenden Vorjahreszeit, die infolge der strengen Kälte ungewöhnlich hoch war.

Die Finanzierung der Neubautätigkeit mit Mitteln aus dem freien Kapitalmarkt ist im Vergleich zum Vorjahr leichter geworden. Dies ist in erster Linie auf die günstige Entwicklung des Pfandbriefmarktes zurückzuführen. Aus den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln haben die Pfandbriefinstitute einen wesentlichen Teil in Neubaupfandbriefen angelegt. Dagegen haben die Träger der Sozialversicherung auf Grund stärkerer Beanspruchung durch die öffentliche Hand die Bereitstellung von Mitteln für die Bautätigkeit einschränken müssen. Die Beteiligung der Sparkassen an der Finanzierung des Wohnungsbaus hat einen weiteren Rückgang erfahren. Zwischenkrediten standen der Bauwirtschaft in ausreichendem Maße zur Verfügung.

Abgeschlossen wird festgestellt, daß die Erleichterung des Geld- und Kapitalmarktes nicht zu einer Belebung der Bauwirtschaft geführt hat. Es scheint, als ob im zweiten Halbjahr 1930 sich eine gewisse Belebung der Wohnungsbautätigkeit durchsetzen würde. Von dem Arbeitsbauprogramm der Reichsregierung kann eine fühlbare Anregung für die Bauwirtschaft erwartet werden.

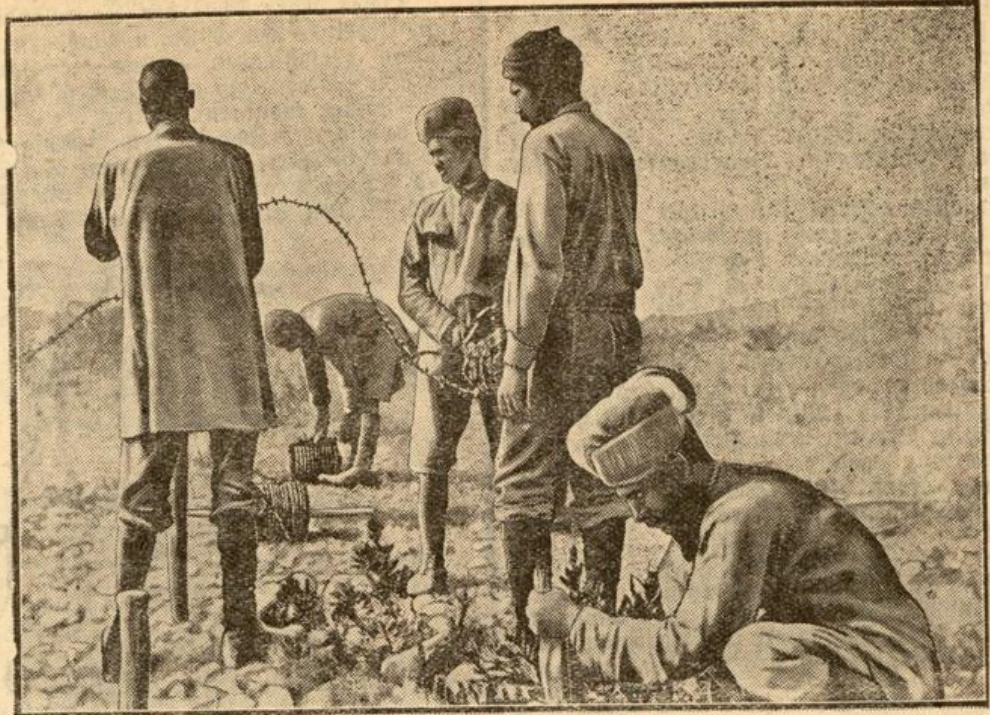
Brandstiftung durch feuchtes Heu.

Wie Selbstentzündung entsteht.

Die Selbstentzündung ist auf das Vorhandensein flüchtiger, gasförmiger, selbstentzündlicher Substanzen zurückzuführen. Der den Pflanzen anhaftende Salpeter spielt hierbei eine Rolle. Es ist festgestellt, daß im Sommer sehr viel Ammoniumsalpeter enthalten ist. Wenn Gras unmittelbar nach einem Gewitter gemäht wird, setzen sich die Salpetermassen als winzige kleine Kristalle kristallin an den Halmen an und verursachen die Verkohlung.

Auch bei trocken eingebrachtem Heu geht eine Selbstentzündung (Schwigen) vor sich. Dieser Vorgang ist aber normal. Die hier auftretende Wärme hat ihre Ursache darin, daß die noch nicht ganz abgestorbenen Pflanzenzellen des frischen Heues noch einige Zeit die Atemtätigkeit beibehalten. Das Schwigen führt zur Verdampfung und schließlich zur Selbsttrocknung. Hat aber das Heu zuviel Feuchtigkeitsgehalt, so mehren sich in der warmen, feuchten Masse die dem Heu anhaftenden Keime in großer Zahl, deren lebhaftere Atmungsstätigkeit eine Vermehrung und Erhöhung der Wärme herbeiführt.

Diese Umstände lassen es angezeigt erscheinen, Heu nicht zu rasch und nicht auf einmal einzufahren. Feuchtes Heu darf unter keinen Umständen nach unten gepackt werden. Bei 70 Grad Wärme bilden sich aus einem Kilogramm Heu (besonders Braunkheu) über 70 Liter leichtentzündliche Gase, die zwar keine Verkohlung des Futters herbeiführen, aber beim Vorhandensein von elektrischen Leitungen — sofern diese Funkenbildungen ermöglichen — immerhin nicht ungefährlich sind.



Vom indischen Kriegsschauplatz

an der Nordwestgrenze von Britisch-Indien, wo die Stadt Peshawar gegen den Angriff der Afridis, eines räuberischen Bergstammes Afghanistans, durch das Ausheben von Schützengraben und das Ziehen von Stacheldrahtverbänden (im Bilde) beschleunigt in Verteidigungszustand gesetzt werden mußte.

Zweckmäßig ist es, wenn beim Einfahren von nicht ganz trockenem Heu überjähriges Heu zwischengepackt wird. Auch das Zwischenstreuen von Viehsalz ist zu empfehlen. Dieses Salz tötet die im Heu sich bildenden Bakterien, deren Vermehrung und Lebenstätigkeit wesentlich zur Erhöhung der Temperatur beitragen. Zu feucht eingebrachtes Heu muß besonders in den ersten drei Tagen öfter auf seine Temperatur geprüft werden. Man steckt in die Mitte des Heues Rundestämme bis auf den Boden. Nach 10—15 Minuten zieht man diese wieder heraus und untersucht, ob sie sich erwärmt haben. Ist dies der Fall, bohrt man mit Stangen in Abständen von ein bis zwei Metern Löcher in das Heu; sie führen ein baldiges Sinken der Temperatur herbei. Solche Luftzufuhr stört den Gärungsprozeß.

Jeder Brand, der durch Selbstentzündung des Heues entsteht, ist eine Schädigung des Volksvermögens; außerdem kann in solchen Fällen der Besitzer wegen fahrlässiger Brandstiftung gerichtlich belangt werden. Im eigenen Interesse empfiehlt es sich, vorstehende Richtlinien zu beachten.

Beihilfen für Weideviehverband.

Zweck und Nutzen der Beihilfen.

Die Gräsergebiete Nordwestdeutschlands haben in den letzten Jahren unter den niedrigen Preisen für Großvieh, besonders in den Herbstabtriebsmonaten, zu leiden gehabt und infolgedessen große Verluste erlitten. Die in den Vorjahren getroffenen Unterstützungsmaßnahmen haben nur eine mehr oder weniger örtliche Wirkung ausgeübt und zu Beschwerden der Gräser in den nicht berücksichtigten Gebieten geführt. Der Reichslandwirtschaftsminister hat sich daher entschlossen, in diesem Jahre eine auf die Fettweidegebiete von Schleswig-Holstein, Oldenburg und die Wesermarsch sich gleichzeitig auswirkende Hilfsmaßnahme für die Herbstmonate durchzuführen. Hierzu wird von sachverständiger Seite bemerkt: Diese Maßnahme erstreckt sich auf die

Rückvergütung der Fracht für Weidemasttiere,

die aus diesen Gebieten zum Versand gelangen. Es wird damit bezweckt, daß die in dem Bezirk der Gräsergebiete liegenden Märkte (Husum, Hamburg und Bremen) nicht so sehr mit Großvieh übersättigt werden, sondern durch diese Frachtergünstigungen, die für die Gebiete Schleswig-Holsteins bei einer Entfernung von mindestens 250 Kilometer von der Verladestation bis zur Verladestation und für die Gebiete Hannover und Oldenburg bei einer Entfernung von mindestens 150 Kilometer gewährt werden, mehr Vieh direkt an die unmittelbaren Verbrauchsorte gesandt wird. Die Höchstentfernung beträgt für die Gebiete Schleswig-Holsteins 600 Kilometer und für die Gebiete Hannovers 500 Kilometer. Diese Höchstentfernung ist eingehalten worden, um zu vermeiden, daß die süddeutschen Märkte, wie z. B. München, auf denen ebenfalls im Herbst starke Großvieh-Antriebe sind, nicht mit Vieh aus den Gräsergebieten übersättigt werden. Die Höhe der Frachtergünstigungen schwankt für die Gräsergebiete der Provinz Hannover und Oldenburg in den Monaten August und September zwischen 5 und 12 Mk., für den Monat Oktober zwischen 4 und 10 Mk., je nach Entfernung. Durch diese Zeitstafel will man erreichen, daß im Oktober

eine übermäßige Anhäufung von Schlachtvieh auf den Märkten vermieden wird.

Der Reichsernährungsminister hat sich zu dieser Maßnahme nicht nur entschlossen, um die Märkte in den Fettweidegebieten zu entlasten, sondern auch, um gleichzeitig den Gräsern die durch den weiten Bahnverlauf nach den Verbrauchsorten entstehenden Vorbelastungen des Weidefettviehes durch den Weideverband herabzumindern und dadurch den den Gräsern zufallenden Erlös entsprechend zu erhöhen. Laut Berechnung der „Husumer Nachrichten“ beträgt die Fracht für einen Ochsen nach der Gewährung der Beihilfe bei dem Transport von Husum nach Köln nur 5 Mk. Dem Landwirt, für den diese Stützungsmaßnahme geschaffen ist, soll lediglich diese Vergütung zukommen. Deshalb ist beim Verkauf der Tiere darauf zu achten, daß die gewährte Beihilfe in den Preis mit einkalkuliert wird oder, um vollkommen sicher zu gehen, daß diese Beihilfe in seinen Besitz gelangt, um selbst das Vieh zum Markt zu schicken. Durch die Frachtrückerstattung erzielt der Landwirt ungefähr 1/2 bis 1,2 Pfg. pro Pfund je nach Entfernung und Gewicht des Tieres mehr, als er ohne eine Unterstützung bei gleicher Marktlage erhalten hätte.

Hungernde Bienen.

Ein schlechtes Honigjahr.

Aus Imkertreffen wird geschrieben: Im Gegensatz zum vergangenen Jahr scheint das diesjährige beeulisch

der Honigernte äußerst schlecht zu werden. Linde und Buchweizen sind verblüht und das Schleudern hat begonnen, so daß man einen ungefähren Überblick gewinnen kann. Anfangs ließ sich das Jahr gut an, die Völker entwickelten sich recht gut und waren zum Teil mit dem Schwärmen fertig, als die Volltracht einsetzen sollte. Leider war aber die Witterung so ungünstig, daß sowohl aus dem Buchweizen als auch aus der Linde wenig oder gar kein Honig geholt wurde. Teilweise waren die Räder zu kalt und andererseits die Tage zu heiß, daß z. B. die Linde in wenigen Tagen verblüht war. Dem Buchweizen fehlte es an Feuchtigkeit, so daß diese Blüte kaum honigte. Es sind Fälle zu verzeichnen, daß starke Völker, die während der ganzen Buchweizenblüte direkt am Buchweizenfelde gestanden haben, jetzt beim Schleudern kaum einige Pfund Honig geben. Andere Stände, die weiter entfernt waren, haben überhaupt keinen Ertrag geliefert und müssen jetzt teilweise sogar gefüttert werden. Das ist sehr selten vorgekommen. Ob die Heide etwas bringen wird, ist ebenfalls sehr fraglich, da die Wetteraussichten zurzeit wenig günstig sind. Hierzu kommt außerdem noch, daß wenig Weide vorhanden ist und die hohen Transportkosten sowie das Risiko es den meisten Imkern verbieten, in die Lüneburger Heide zu ziehen oder größere Heideflächen aufzusuchen. So gut zu Anfang des Jahres also die Aussichten zu sein schienen, so schlecht ist das Bienenjahr zu Ende gegangen.

Der Stuhl in der Küche.

Die Hausfrau „auf den Beinen“.

Die Hausfrau soll bei jeder, selbst bei der kleinsten Verrichtung bestrebt sein, sie mit möglichst geringem Kräfteverbrauch durchzuführen. Die meisten Küchen- und Wirtschaftsarbeiten lassen sich sitzend ausführen, und wenn man sich einmal den Unterschied zwischen der Erleichterung, die zwischen Stehen und Sitzen besteht, klar macht, so wird man sicherlich stets vom bequemen Sitzen Gebrauch machen.

Eigentlich ist es unerklärlich, wieso sich die Gewohnheit, alle Küchenarbeiten im Stehen zu verrichten, so fest eingebürgert konnte, daß deren Abgewöhnung jetzt fast schwierig durchzuführen ist. Wozu braucht die Hausfrau den ganzen Tag „auf den Beinen zu sein“, unnötigerweise Tausende Schritte und Handgriffe zu machen, die sie bei einiger Überlegung und folgerichtiger Anordnung sich ersparen könnte?

Wir leben bekanntlich im Zeitalter der Organisation und der Arbeitsrationalisierung. Warum befindet sich der Küchentisch nicht stets in Reichweite des Herdes? Warum muß die Hausfrau, die ihre Kartoffeln anfehen will, erst einige Schritte bis zum Tisch und dann wieder zurück zum Herd tun? Warum ist all das nicht praktischer und überlegter angeordnet? Warum ist die Speisekammer möglichst weit entfernt und deswegen sind die Kochtöpfe nicht so angebracht, daß sie die Hausfrau, ohne erst gehen zu müssen, sogleich auf den Herd stellen kann? Auch die Wasserleitung sollte praktischer angebracht sein. Diese wenigen Schritte summieren sich nämlich am Tage zu einer sehr stattlichen Meterzahl und nach einem Monat schon sind es viele Kilometer, die die Hausfrau da unnötigerweise marschierte.

Rationalisierung von Kraft! Es ist das Schlagwort unserer Zeit, des Zeitalters der Technik überhaupt, das auch für die Hausfrauen nicht ungehört verhallen darf. Kartoffeln und Gemüse sollen sitzend geschält werden. Das zweite Frühstück, das die geübte Hausfrau zwischendurch bei der Arbeit stehend hinunterwirft, kann ihr nicht bekommen, wenn sie sich dazu nicht grundsätzlich hinsetzt und ausruht. All das ist nur Organisations- und Gewohnheitsfrage! Es geht sitzend ebenso, wenn man nur will und stets an die bösen Folgen der Überarbeitung,

wie Nervosität, lästige Laune, Frauen- und Unterleibsleiden sowie Fußrücken denkt. Warum trocknet man Geschirr etwa nicht sitzend ab? Warum werden Teigneten oder Mehlspeiserührer nur stehend verrichtet?

In jeder Küche sollte ein bequemer Dreifuß, der sich hoch und niedrig schrauben läßt, vorhanden sein. Runderlischen und unnötiger Pöbel in der Küche, die der Hausfrau nur Mühe verursachen und überdies den ganzen Raum überladen und unruhig gestalten, sind ebenso zu vermeiden wie die unrichtige Anordnung der einzelnen Möbel, die stets in erreichbarer Weite angebracht sein müssen.

Die vielen die Gesundheit schädigenden und untergrabenden Dinge, die gerade beim Hausfrauenberuf so häufig anzutreffen sind, müssen aufmerksamer betrachtet und mit mehr Sorgfalt durchdacht werden, als dies bis heute der Fall war.

Reichsernährungsminister Schiele nur wirtschaftliche Probleme — vornehmlich Ostpreußen betreffend — besprochen worden sind. Parteipolitische Fragen irgendwelcher Art haben nicht zur Verhandlung gestanden. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt, daß die Ausführungen, wonach die Besprechung zwischen Schiele und Oldenburg-Januschau vom Reichspräsidenten zustande gebracht worden sei, völlig aus der Luft gegriffen sind. Reichsernährungsminister Schiele und Kammerherr von Oldenburg-Januschau seien keine politischen Gegner, sondern alte Freunde. Im übrigen sei es bedauerlich, daß der Reichspräsident in völlig unrichtiger Form wieder in die politische Debatte gezogen werde.

Deutsche Bauernpartei zur Reichstagswahl.

Wie die Deutsche Bauernpartei mitteilt, tritt sie bei der Reichstagswahl völlig selbständig auf. Auch im kommenden Reichstage ist keine Verbindung zwischen Bauernpartei und Landvolkpartei beabsichtigt.

Einheitsliste Curtius-Dietrich.

Die zwischen der Deutschen Volkspartei und der Deutschen Staatspartei in Baden und Württemberg geführten Verhandlungen über das Wahlabkommen haben zum Ziele geführt. Die beiden Parteien stellen Einheitslisten auf. In Baden wird die Einheitsliste von Reichsaussenminister Dr. Curtius und Reichsfinanzminister Dietrich geführt. An der Spitze der württembergischen Einheitsliste stehen Dr. Theodor Heuß und Reinath. Die beiden Reichstagswahlvorschläge werden miteinander verbunden.

Lokales und aus der Nachbarschaft.

Halver, den 16. August 1930.

Es geht weiter!

Luc. 11, 9: Suchet, so werdet ihr finden.

In dem ungeheuren Gewirr von tiefen Felsstrümmern auf dem Lützenberg im Fichtelgebirge findet sich, gar nicht weit vom Eingang, eine Wärmertafel, auf der stehen nur die Worte: „Bis hierher sollst du kommen und nicht weiter. 1794.“ Unter dieser Tafel ist eine zweite gleiche angebracht, auf der steht: „Ich suchte und fand, es geht weiter. 1805.“ Es geht gerade da weiter, wo der erste entmutigt umgekehrt war. Steht auf diesen beiden Tafeln nicht auch die Geschichte unseres Menschenlebens? Wie oft sind in der Geschichte der Völker Zeiten gewesen, wo jeder Ausweg versperrt schien, wo die Zagemühten sich zurückzogen und zurückzogen nach dem Vergangenen und verzichteten und — verloren, und wo dann Tapfere kamen und durch die Trümmer von Vergangenheit und Gegenwart den Ausweg suchten und doch fanden — nicht nach rückwärts, sondern nach vorwärts, wie er sein soll. Und ist es im Einzelnen nicht wiederum so oft ebenso — daß sich Hindernisse häufen, daß die Wirtsal so groß ist, daß man keinen Ausweg mehr sieht? Es steht über all dem das Wort des großen Wegsuchers und Wegbahners, das Wort: „Sucht, ihr werdet finden!“ Wegsucher sind wir ja alle. Denn das ist ja erst leben — nicht atmen, nicht essen, nicht arbeiten — sondern den Weg suchen zur Ewigkeit durch alle Hindernisse, auch durch alle Trümmer des eigenen Glücks hindurch. „Bis hierher sollst

Kierspe

— I Die Kraftverkehrsgesellschaft Wupper-Sieg läßt Samstag und Sonntag nach Schluß der Vorstellung des Circus Barum in Lützencheid einen Sonderwagen nach Kierspe-Rönjahl fahren.

— r Der Schupo-Wachtmeister Karl Ernst Homrighausen aus Kierspe, stationiert in Hagen, ist am Verfassungstage zum Oberwachtmeister befördert worden.

— r Die Mitglieder des Kiersper Gemeinderats sind zu einer Sitzung am Freitag, dem 22. d. M. im Amtshaus-Sitzungsraum um 3½ Uhr geladen. Zur Beratung gelangt: 1. Unterstützungssachen, 2. Wohnungssachen, 3. Wasserwerksangelegenheiten, 4. Wege-sachen, 5. Nachbevollmächtigung von Kisten für die Reichsjugendwettkämpfe, 6. Schul-sachen, Wahl von 3 Mitgliedern zur Schuldeputation. Es sind noch 3 des Erziehens und des Volksschulwesens kundige Personen hinzu zu wählen. Die Wahlvorschlüsse sind gegebenenfalls in der Sitzung bekannt zu geben, 7. Bereitstellung von Räumen für die Mitterberatungsstunde in Kierspe-Bhf., 8. Einrichtung einer Fernsprechstelle in Zubach, 9. Verschiedenes.

Kierspe-Bhf.

— (Die alkoholfreie Wirtschaft von Walter Hahn an der Zubach-Sperre ist nun auch an das Lichtnetz der Elektromark angeschlossen worden. Damit hat eins der letzten Althäuser der Gemeinde Anschluß erhalten. 1910 wurde von Mark Strom nur nach Kierspe, Beddinghausen und die Hauptorte des Volmetales, wie Oberbrügge, Bollwerk, Bollme und Kierspe-Bhf. geliefert. Die 1913-14 gemachten Versuche, die elektrische Energie auch auf die Einzel-siedlungen des Amtes Kierspe zu senden, wurden durch den Krieg vertagt. Erst 1919-20 gelang es, die Verhandlungen mit Elektromark soweit zu fördern, daß eine Drucksache nach der andern mit elektrischem Strom gespeist werden konnte. Es wurden zu dem Zweck 15 verschiedene Baugruppen gebildet. In manchen Orten zeigte sich, wie auch 1910 schon, wenig Bereitwilligkeit. Hier und da — meist an abgelegenen Siedlungen — mußte mit Beihilfe der Gemeinde und Wohltäter des Amtes Kierspe nachgeholfen werden. In einzelnen Fällen wurde zur Ent-eignung geschritten. Sehr spät fand die Erleuchtung in Holt Eingang. Nach und nach gelang es, ein Gehöft nach dem andern für die Sache zu begeistern. In der Gemeinde Rönjahl sind längst alle Althäuser versorgt. In der Gemeinde Kierspe fehlen von den Althäusern noch die Häuser von Kurze (früher Heltmann) in Hüttenbruch, Schuster-Rehspelen, 2 Pächterhäuser von Busch-Lützencheid und Gut Neuenhof in Hamede, 1 Pächterhaus von Schwickle-Haus Rhade in Dierlöh, sowie ein Pächterhaus von Gut Bremede in Holt. Es ist zu hoffen, daß diese letzten Häuser bis zum nächsten Jahr auch angeschlossen werden. Wilt-bringhausen, Gemeinde Kierspe, und Friedrichstal an der Ringelstallperre, Gemeinde Rönjahl, sind an das rheinische Kreiselektrizitätswerk in Dieringhausen angeschlossen. Zum Ausgleich dafür liefert Elektromark Strom in den rhein. Nachbarkreis Wipperfürth. 5 Neubauten an abgelegenen

Nähe des großen Hammerteiches infolge ihrer Unübersichtlichkeit und des engen Raumes für den Verkehr ein großes Hindernis. Nachdem nun vor einiger Zeit die Straße erheblich verbreitert und bis an den äußersten Rand ausgebaut worden ist, ist man z. Bt. damit beschäftigt an der Bergseite eine breite Straßenrinne anzulegen und zu pflastern, sodaß die auftretenden Wassermassen durch die schon fertiggestellten Senkgräben abgeleitet werden.

— b Grünbaum, 16. Aug. Das Mädchenheim Erlenhof, in welchem eine sehr große Zahl Mädchen untergebracht ist, hat seine Räumlichkeiten durch einen geräumigen Anbau vergrößert. Nach den Entwürfen des Architekten H. Rigge, Kierspe-Bhf. ist ein Anbau errichtet worden, der in der Hauptsache Aufenthalts-, Schlaf- und Arbeitsräume enthält. Die in dem Mädchenheim untergebrachten jungen Mädchen arbeiten in der Sommerzeit auf der großen Landwirtschaft, während sie im Winter in anderen Arbeiten unterwiesen werden. Der Erlenhof befindet sich in muster-gültiger Ordnung und gibt der eben errichtete und an-nähernd fertiggestellte Umbau dem Anwesen ein schönes Aussehen.

Rönjahl

— c Unser Mitbürger, Herr Fritz Hohmann hier-selbst vollendet am Montag, dem 18. d. M. in geistiger und körperlicher Frische sein 76. Lebensjahr und entbietet wir diesem allerseits beliebten Herrn unsere herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Schwarzkopf-Schaumpon
jetzt auch „flüssig“:

Schwarzkopf Flüssig
mit Haarglanz

Für Blonde: Kamille Für Dunkle: Teer
Flasche 50 S für mehrmaligen Gebrauch



Meinerzhagen, 15. Aug. Den Tag ihres 83. Geburts-tages begeht heute Witwe Mathilde Schulte, geb. Schmidt, zu Butmide.

Balbert, 15. August. Bei dem Gewitter, das gestern mittag über unsere Berge dahinzog, wurden auf der Karl Alte'schen Weide drei Weidetiere durch Blitzschlag getötet.

Bredersfeld, 15. Aug. Wiedereröffnung der evangelischen Kirche. Da die Renovierungsarbeiten in der Kirche, besonders die Neuausmalung, leider nicht bis zum 31. August, wie vorgesehen, beendet werden können, soll die Wiedereröffnung des Gotteshauses erst am 21. September — aber bestimmt — stattfinden. Es kann darum das Kirchenkonzert des Kirchenchors Bredersfeld erst am 21. September veranstaltet werden.

Bredersfeld, 15. Aug. Einen schönen Gruß vom lieben Gott! Vor einigen Tagen wurde in Bredersfeld eine Freidenkerversammlung abgehalten. Der Saal war brechend voll. Am Schluß seiner Rede betonte der Redner, es gebe bestimmt keinen Gott, denn wenn es einen geben sollte, könnte er ihn ja jetzt strafen, er könne ja auch einen Engel schicken und ihn kräftig ohrfeigen lassen. Raum war das ausgesprochen, als sich ein hieherer Arbeiter dem Rednerpult näherte, dem Vortragenden ein paar kräftige Ohrfeigen verabreichte und dabei bemerkte: „Einen schönen Gruß vom lieben Gott, er hat mich geschickt als Engel!“ Ein anhaltendes schallendes Gelächter setzte ein.

Attendorf, 15. Aug. Großfeuer auf Domäne Ewig. Gestern nachmittag schlug bei dem schweren Gewitter gegen 6 Uhr der Blitz in eine an dem Hügel westlich der Domäne Ewig stehende Eiche, sprang auf den an der Chaussee stehenden Gebäudelügel über und zündete. Es handelt sich um den noch im vorigen Jahre ebenfalls durch Blitzschlag vernichteten und neuverbauten Gebäudelügel, in dem die Stallungen und große Vorratsräume untergebracht sind. Die Speicher waren vor kurzer Zeit mit reifen Getreide gefüllt, an denen das Feuer reiche Nahrung fand. Bei dem herrschenden Sturm griff es mit rasender Geschwindigkeit um sich, so daß in kurzer Zeit der große Gebäudeteil in ein riesiges Flammenmeer eingehüllt war. Die freitragenden Feuerwehren von Attendorf und Lützencheid bekämpften den Brand mit drei Motorpumpen und es gelang ihnen, das Feuer an der Brandmauer zu den Wohngebäuden hin abzu-riegeln, sodaß diese vom Feuer verschont blieben. Das neue Stallgebäude brannte bis auf die Grundmauern nieder. Der Schaden ist noch nicht abzuschätzen, wird aber mit 50 000 RM nicht zu hoch veranschlagt sein. Das Vieh konnte gerettet werden. Der gewaltige Brand hatte große Zuschauer-mengen angelockt, die zu Fuß, mit Autos, Wagen und Motorrädern herbeigeeilt waren. Der Domänenpächter, Dr. von Cannstein befindet sich zur Zeit auf Reise. — Die Domäne Ewig scheint von einem tragischen Geschick verfolgt zu werden. Es ist in wenigen Jahren das vierte Großfeuer, das die Domäne heim sucht. Das erste Mal im Jahre 1923, im März 1929 brannte die große Scheune nieder und im Juni desselben Jahres das jetzt wieder vom Feuer vernichtete Stall- und Vorratsgebäude.

Röln, 14. Aug. Große Sturm-schäden in Röln. Bei dem Sturm, der am heutigen Donnerstag über Röln wütete, wurde, sowohl in der inneren wie in der äußeren Stadt eine Anzahl Bäume entwurzelt und Dächer abgehoben. Ganz besonders schwer hente der Sturm über Müllersdorf, dort waren Arbeiter damit beschäftigt, die Zellstadt abzubauen, die vom Schuttenfest noch stand. Der Sturm riß sie auseinander und zertrümmerte sämtliche Holzverkleidungen und Stoffbahnen. Der Schaden, der dem Besitzer dadurch entstanden ist, beläuft sich auf 7000 RM. Wie er erklärt, hat er sich in den letzten vier Jahren stets gegen Unwetter-schäden versichert, diesmal unterließ er diese Vorsichtsmaßregel, weil ihm die Versicherung zu teuer war.

Die Überschwemmungen an der Unterelbe.

Zahlreiche Wiesen und Weiden bereits überflutet.

An der hannoverschen Seite des Unterelbegebietes sind weiterhin gewaltige Regenmengen niedergegangen. Riesige Wassermassen strömen aus den Mooren den Gräben und Flüssen zu. Die Schwinde kann die so plötzlich auftretenden Mengen nicht bewältigen und hat bereits Wiesen und Weiden überflutet. Auch auf der Geest ist sehr viel Regen gefallen, so daß auch an der Oste u b e r s c h w e m m u n g e n zu verzeichnen sind.

Der Hauptwasserstrom ist erst für die kommenden Tage zu erwarten, wenn das auf den Mooren abfließende Wasser die Niederungen erreicht. Der Südweststurm hat der Elbe einen erhöhten Wasserstand gebracht, so daß das von oben kommende Wasser nicht schnell abfließen kann. Die Außendeichsicherungen von Brunsbüttel und nordwärts sind zum Teil überflutet.

Schere Leistungsfähigkeit!

Elegante Weißlack-Küche

allenbein, seegrün abgesetzt
Büffet, 1,60 m breit
mit eingebautem Kühlschrank
Küchenvitrine oder
Anrichte
Tisch, 2 Stühle

nur RM 395.-

Schlafzimmer

echt kaukasisch Nußbaum
Kleiderschrank, 1,80 m breit
2 Betten
2 Nachtkonsolen
1 Frisiertoilette
2 Stühle mit Polster und Bezug
1 Hocker mit Polster und Bezug

nur RM 675.-

Speisezimmer

echt kaukasisch Nußbaum poliert
Büffet, 2,20 m breit mit Marmor-schieber und Silberkästen
Vitrine
Zweizugtisch halboval
4 Stühle mit Polster und Bezug

nur RM 750.-

Jedem bei uns zu kaufen. Fahrtvergütung!

Ihrmann, Iserlohn

leid, Worthstraße 1

du kommen und nicht weiter? Torheit! „Ich suchte und fand, es geht weiter!“ Nicht am Weg liegt es, daß der aufhörte — sondern an unserem Suchen nach dem Wege liegt es, daß wir damit aufgehört haben. Du, mein Bruder, meine Schwester, suche — du wirst finden: Es geht weiter!

Noch keine Wetteränderung in Sicht.

Mancher glaubte wohl, als vor einigen Tagen eine Aufhellung und wesentliche Erwärmung eintrat, daß nunmehr doch endlich der Augenblick für eine durchgreifende Änderung der gesamten Wetterlage gekommen sei. Doch nur allzu bald zeigte es sich, daß diese Hoffnung unberechtigt und daß unsere Annahme richtig war. Die Aufhellung war nur die Folge eines Zwischenhochs. Bald zeigte es sich, daß die Wirbelstärke auf dem Ozean noch nicht aufgehört hat. So trat um Mitte der Woche abermals Zunahme der Verdüstung ein. Verschiedentlich kam es auch zu neuen Niederschlägen. Die Temperaturen lagen allgemein mehrere Grade höher als in der Vorwoche und näherten sich den Normalwerten. Nach der allgemeinen Wetterlage kann man noch immer nicht eine grundlegende Änderung des Wetters in den nächsten Tagen erwarten.

Halver

— I Schäden an Telefonleitungen. Das gestrige Gewitter und der Sturm hat an den Telefonleitungen erheblichen Schaden angerichtet. Das Schnellverkehrskabel Brügge-Lützencheid ist gestört. Die Instandsetzungsarbeiten sind im Gange.

Schalksmühle

— r Der Landwirt Wilhelm Reeswinkel zu Reeswinkel vollendet am kommenden Sonntag, dem 17. d. M. sein 80. Lebensjahr. R. erfreut sich nach einer guten Gesundheit und körperlichen wie geistigen Wohlbefindens.

Schlusssdienst.

Aufhebung des Schiffsverkehrs im Verhältnis zu England.

Berlin. Die australische Regierung hat mitgeteilt, daß bei der Einfuhr deutscher Schiffe Angehöriger von dem Erfordernis eines Schiffsverkehrs künftig absteht; im übrigen bleiben die australischen Einwanderungsbestimmungen unberührt.

Brasilianischer Dampfer beschlagnahmt.

Hamburg. Ein neu eingetroffener brasilianischer Dampfer wurde kurz nach der Ankunft vom Reichsgericht beschlagnahmt. Im ganzen sind bis jetzt drei brasilianische Dampfer mit einem Gesamtgewicht von 20 000 Tonnen beschlagnahmt.

Räumung im Saargebiet.

Saarbrücken. Die Räumung wird Neunkirchen am 1. September bahnungsfähig sein. Die dort stationierten zehn Mann werden nach Wittich im Elsaß verlegt.

Das Weißengrab der Dreitausend.

Wien. In der Provinz in China haben Überschwemmungen großen Schaden angerichtet. 3000 Menschen sollen umgekommen und 23 Städte überschwemmt sein.

Großfeuer im Turm.

Kopenhagen. Im Hafen von Vorhus entstand ein Brand, der in kurzer Zeit auf eine Reihe von Lagerhäusern übergriff, die eingeschert wurden. Der Sturm trieb einen wahren Funkenregen über das umliegende Stadtviertel, doch gelang es der Feuerwehr, eine weitere Ausbreitung des Brandes zu verhindern. Große Getreidemengen sind verbrannt. Der Schaden dürfte über eine Million Kronen betragen.

Empfang italienischer Industrieller.

Berlin. Im Auswärtigen Amt wurden die Führer der italienischen Industriellen, die sich zurzeit auf einer Studienreise in Deutschland befinden, empfangen. Sie wurden vom Staatssekretär von Bülow und vom italienischen Botschafter Dr. Baron eingeleitet.

Griechenlands früherer Ministerpräsident verurteilt.

Athen. Der frühere griechische Ministerpräsident General Panagiotis und Zantakides sind vom Sonderauschuß des Senats zu je vier Monaten Gefängnis und zu einer Geldstrafe von 500 Drachmen verurteilt worden.

Die Verhandlungen mit Gandhi.

Bombay. Im Gefängnis von Poona sind die Friedensbesprechungen zwischen Gandhi, den beiden Nehrus und den beiden Hindu-Führern Sapru und Bhabha fortgesetzt worden. Gandhi hat weitere Mitteilungen über die Absichten der Regierung und gewisse Zusicherungen verlangt, bevor er seine persönlichen Bindungen eingehen will.

33 Vergiftungen in einem Erholungsheim.

Flörs. Im Erholungsheim Brederick erkrankten 22 Erwachsene und 13 Kinder an schweren Vergiftungserscheinungen, die vermutlich auf den Genuß verdorbener Nahrungsmittel zurückzuführen sind.

Furchtbare Explosionskatastrophe in Schweden.

Stockholm. Ein 50 000 Liter fassendes Ölfass kam zu Explosion. Vier Arbeiter wurden mit heftigem Brand verbrannt. Einer war sofort tot, drei wurden verletzt. Ein fünfter erlitt einen Herzinfarkt. Die Rettungsarbeiten waren durch die ungünstige Lage des brennenden Ölfasses außerordentlich erschwert.

Ausbreitung der spinalen Kinderlähmung in Baden.

Stuttgart. Die spinale Kinderlähmung im Kreise Rorschach nimmt weitere Ausbreitung an. Bisher sind drei Fälle tödlich verlaufen. Die Epidemie scheint noch in verschiedenen anderen Gegenden am Rhein aufzutreten.

Militärauto rast gegen einen Baum.

Brüssel. Ein Kraftwagen mit vier belgischen Offizieren fuhr in voller Fahrt bei Torgern gegen einen Baum, wobei ein Offizier getötet und drei schwer verletzt wurden.

Familien-Nachrichten.

Geburten:

Sohn Kurt von Wilhelm Degen und Frau zu Käßamp.

Vermählungen:

Fritz Lausberg und Meta Lausberg geb. Bahlefeld, Grafweg und Eich. — Otto Markus und Dore Markus geb. Schröder, Buppertal-Barmen und Lüdenscheid. — Walter Schmidt und Magdalene Schmidt geb. Bergmann, Oberbrügge und Halber. — Walter Lynker und Leni Lynker geb. Linnepe, Hagen und Oberbrügge. — Kaufmann Seini Brettlöh und Frau, Hilde geb. Schwarz, Wanne-Eickel.

Gestorben:

Hrl. Emma Rittinghaus zu Schalksmühle-Klagebach, 67 J. — Julius Koopmann zu Sumbellen, 64 J. alt. — Frau Fritz Huppert, Clara geb. Mannesmann zu Kierspe, Hagen, 29 Jahre alt.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf.

0881 August 1911

Kaltes Wasser-Persil hinein

und fertig ist das Erneuerungsbad für alles Zarte!



Persil erspart Ihnen jede Unständlichkeit. Drücken Sie die farbigen Wäschechen leicht im milden Persil-Schaum durch, spülen Sie gut und rasch nach, geben Sie dem letzten Spülwasser zur Farberneuerung des Stoffes etwas Essig zu, und dann rollen Sie das gewaschene Teil in saugfähige weiße Tücher, damit die letzte Nässe verschwindet. Sie werden sich freuen, wie hübsch alles wird. Vergessen Sie aber nicht, das zu waschende Teil vorher an einem verdeckten Zipfel auf seine Waschbarkeit zu prüfen. Versuchen Sie es bitte so! Sie werden zufrieden sein!

Persil

wäscht schonend alles Zarte

Kennen Sie schon das jüngste Erzeugnis der Persilwerke: O. Senkel's Aufwisch-, Spül- und Reinigungsmittel?



Vater, Mutter,
Tochter, Sohn

Union

Loben stets
nur „Union“!

Ingenieurschule Technikum
Elektrotechnik, Maschinen-,
Auto-, Heizungs-, Flug-,
Wärme-, Kältetechnik, Land-,
Maschinen-, Schweiß-,
Strom- u. Radiotechnik
Werkmeisterschule
Lehrpläne

Bauschule
Architektur, Bauingenieurwesen,
Eisenbetonbau
Tonindustrie
Ziegeleien, Ziegelmacherei
Techniker, Ziegelmacher
frei

Billiges Geld

zu ganz mäßigen Zinsen
zum Hausbau oder Kauf
oder zur Abkündigung von
Hypotheken.

Offerten unter B 75
an die Geschäftsstelle des
Allg. Anz. Halber.

Vin Dienstag morgen
8 Uhr bei Wirt Budde,
Oberbrügge und um 10
Uhr in Kierspe-Wbf.
Tannenbaum, mit billigen
prei na



oldenb. Schweinen
zum Verkauf.
Kämpfer, Denneking.

Circus Barum Wupper-Sieg

fährt mit Sonder-Wagen nach Schluß der Vorstellung am Samstag und Sonntag in Richtung

Kierspe-Rönsahl

Kreisjugendamt Altena

veranstaltet für das Amt Kierspe
vom 18. — 28. August unter Leitung von Fr.
M. Heine, Letmathe, einen

Volkstanz-Lehrgang

im Berliner-Hof, Kierspe.

Jugend beider Geschlechter (auch außerhalb
der Vereine) zugelassen.

Gebühren: 1.50 Mark, Erwerbslose 75 Pfg.
Beginn: Montag, den 18. August, 19.30 Uhr
im Berliner-Hof (Fr. Kuhbler).

Als Abschluß am 6. und 7. September

Volkstanzfest

Meldungen bei Kreisjugendpfleger Willschütz
Kierspe, Berliner-Hof.
Ruf 649 Meinerzhagen.

Stellen-Anzeigen

für den

„Personal-Anzeiger des Daheim“

werden durch unsere Geschäftsstelle Halber.
Kirspe, 5. ohne Spesenzuschlag vermittelt.
Das Publikum hat nur nötig, die klei-
nen Anzeigen bei uns abzugeben und
die Gebühren zu entrichten. Die Anzei-
genpreise des „Daheim“ sind im Ver-
gleich zur hohen, über ganz Deutschland
gehenden Auflage und der zuverlässigen
Anzeigewirkung niedrig; sie betragen
gegenwärtig nur 10 Pf. für die Zeile
(7 Silben) bei Stellenangeboten und
nur 75 Pf. bei Stellengefuchen — Wir
empfehlen, die Anzeigen frühzeitig
aufzugeben.

Die Geschäftsstelle des

Allg. Anzeiger, Halber.

Rotbunte westfälische
Zuchtstullen

mit Papieren hat abzu-
geben.
Hugo Kierspe,
Halber, Tel. 352.

Stempel

für alle Zwecke
Wilh. Bell jr.
Halber i. W.

Olympia



Olympia-Korrespondenz-Schreibmaschine
Buchungsmaschine mit Rechenwerk »Saldomat«

EUROPA SCHREIBMASCHINEN A.G.

BÜROS:

DORTMUND

Schmiedingstr. 16

Fernsprecher: Dortmund 34187

Verlangen Sie von unserem nächsten Büro Aufgabe des für Sie zuständigen Bezirksvertreter.

BERLIN 24, Friedrichstr. 110-112 (Haus der Technik)
BRESLAU, Kaiser-Wilhelm-Str. 88-90; DORTMUND, Süd-
wall 29; DRESDEN, Neustädter Markt 11; DÜSSELDORF,
Wilhelmplatz 12; ERFURT, Mainzerhofplatz 13; Frank-
furt a. M., Friedenstr. 2; HAMBURG, Kaiser-Wilhelm-
Str. 25-31; HANNOVER, Am Schiffgraben 15; KÖLN,
Weidenburgstr. 78 (Ecke Reichenspergerplatz); LEIPZIG,
Nicolaisstr. 10, 11; MAGDEBURG, Otto von Guericke-
Straße 11; MANNHEIM, O. 7-23; MÜNCHEN, Kaufinger
Straße 3 (Römer Mayrhof); NÜRNBERG, Lorenzer
Platz 12, 13; STUTTGART, Tübinger Straße 33